so zeigt der Rosenquarz von der Sparkassen-Neubaustelle inmitten von Zwiesel (Stadtplatz zur Jahnstraße), der 1980 offen lag, ab und an färbende Graphit-Dendriten auf Spaltzonen des Pegmatit-Kerns, später zeigte eine Fundstelle, deutlich näher an der jetzigen (LIDL-Neubau Zwiesel, Regener Straße) gelegen und deren Gesteine noch heute hinter Gitter sichtbar gelassen, Übergangsgneis vom metatektischen zum anatektischen Stadium, im letzteren ist bei grober Restfaltung neben Ilmenit sehr vereinzelt auch Graphit eingewachsen. Dann kam „die Sternstunde" im Steinbruch Fischl am Ostrand Zwiesels 2014: Graphit-Harnische, zwar nur etwa 1 mm dick, aber von Flächen bis über 12 cm Ausdehnugsbreite, selten komplett zu bergen, wegen der Brüchigkeit der umgewandelten Talk-Muskovit-Gneise, entstanden aus CSA-Gneis durch Druck, „scharfer" Hitze (Frittung!) und folgender Vertalkung durch lokal überhöhten Druck, zeigen mustergültig die Remobilisierung aus dem normalen, monotonen Gneis in die Hitze-Scherzonen auf und die entstandene Menge, kenntlich an der Schwarzfärbung, ließ auch damals die Hypothese der weiten Verbreitung erhärten. Außerdem kam er im gleichen Jahr dort in einem seltsamen „Bänder-Aplit" vor, dessen dunkle Bänder Hornblende vortäuschten, jedoch voll aus einzeln gelagerten Graphit-Schuppen bestanden. Endgültig ist sie jetzt mit dem Fundort SO Langdorf gesichert und man kann annehmen, dass der Gesamte mm-Gneis, vor allem der an Leitmineralen reiche Frontteil zum Pfahl hin, SW der Rabensteiner Genis-Zone gelegen, immer wieder geringfügig Graphit als Akzessor aufweist, der sich bei geeigneten Geo-Ereignissen in der Zone remobilisiert, gelegentlich auch, wenn bisher auch unbauwürdig, konzentiert.

Zum Vergleich: Im nördlichen Bayerischen Wald ist Graphit auf das mittlere Osser-Stockwerk im Südwestteil unter den Osser-Phylliten konzentriert und bildet bisweilen öfters Rutschharnisse des „Typs Fischl". Im südlichen Bayerischen Wald der bunten moldanubischen Gruppe ist Graphit entweder regional-metamorph bis zur Bauwürdigkeit konzentriert worden, so im BP-Graphit-Gneis (bm3) um Kropfmühl-Pfaffenreut-Ficht, andererseits in höherer Schuppen-Konzentration einzeln gelagerter Individuen in den kontaktmetamorphen Silikat-Marmoren am Wimhof (Vilshofen), Steinberg (b. Obernzell) und anderswo (bm2; Winzergesteine) zwischen rekristallisiertem Calcit in Körnerzwickel eingelagert worden.

Die Autoren

Fritz Pfaffl
Pfarrer-Fürst-Straße 10
94227 Zwiesel

Thomas Hirche
Nikolausstraße 2
70190 Stuttgart

Der Bayerische Wald	29 / 1+2 NF S. 109	Dezember 2016	ISSN 0724-2131

Neues Mineral „Flurlit" nach Mathias von Flurl (1756-1823) aus Straubing

Fritz Pfaffl, Zwiesel

L. E. Grey, E. Keck, W. G. Mumme, A. Pring, C. H. Maerae, R. W. Gable und J. R. Price haben 2015 in der Zeitschrift Mineral Magazine, Band 79, Heft 5, S. 1175-1184 über einen Mineral-Neufund von der Quarz-Feldspat-Lagerstätte (Pegmatit) Hagendorf-Süd im Oberpfälzer Wald berichtet. Das neue Mineral ist chemisch ein Zink-Mangan-Eisen-Phosphat. Es ist auf grünem Mitridatit aufgewachsen und ist mit Plimeit durchwachsen. Es ist auch assoziiert mit Beraunit, Schoenerit, Parascholzit, Robertsit und Phosphophyllit. Durch eine hydrothermale Veränderung ist das neue Mineral aus primärem Triphylit oder Zwieselit hervorgegangen. „Flurlit" ist orangerot gefärbt. Es ist nach Mathias von Flurl aus Straubing benannt, dem Erstveröffentlicher einer geologischen Karte und einer Beschreibung der Geologie und Mineralogie Altbayerns (1792).

Das Straubinger Tagblatt hat am Samstag, 24. September 2016 aus diesem Anlass einen halbseitigen, bebilderten Artikel zu der seltenen Ehrung des berühmten Sohnes der Stadt herausgebracht.

Fritz Pfaffl, Zwiesel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Bayerische Wald

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 29_1-2

Autor(en)/Author(s): Pfaffl Fritz

Artikel/Article: Neues Mineral „Flurlit“ nach Mathias von Flurl (1756-1823) aus Straubing 109